

Das Handbuch der Bibelhermeneutiken. Konzept und Erfahrungen

12.30

1. Historischer Zugang und gegenwärtiger Stand

Bibelhermeneutik als Lehre vom Verstehen und von der methodischen Anwendung dieser Lehre auf die biblischen Texte entstand in der Antike im Zusammenhang der Interpretation klassischer bzw. kanonischer Schriftencorpora. Philologische Textbewahrung und Texterklärung (Exegese) einerseits und die Auslegung der Texte im Horizont der jeweiligen Zeit und ihrer allgemeinen Kultur (Hermeneutik) andererseits entwickelten sich nebeneinander. Das Grundmotiv der Hermeneutik ist das Verstehen und die Anwendung solcher Texte, die als kanonisch bzw. normativ eingestuft werden und daher jeweils neue Formen der Aktualisierung oder Applikation im Kontext der jeweiligen Gegenwart und ihrer Institutionen brauchen. Für die *juristischen* Textcorpora wurden applikative Texthermeneutiken entwickelt. Für *nichtjuristische* Texte wurde die Allegorese das zentrale methodische Instrument adaptiver bzw. applikativer Textinterpretation, zuerst entwickelt für die Homerinterpretation, später von den alexandrinischen jüdischen Exegeten, vor allem von Philon von Alexandria umfangreich auf die Tora angewendet.

Origenes steht am Anfang der *christlichen* Bibelhermeneutik. Origenes ist gleichzeitig Bibelphilologe bzw. Exeget („Hexapla“ und Kommentare) und Bibelhermeneutiker (Peri archōn/De principiis IV). In seiner Verstehenslehre übernimmt er die allegorische Methode. Er fügt aber ein zweites Element zur Allegorese hinzu: die *Typologie*, die es erlaubt, alttestamentliche Texte christologisch zu interpretieren und damit eine innere Verbindung zwischen den beiden Teilen der christlichen Bibel auszuarbeiten (schon bei Paulus und im Matthäusevangelium angelegt und seit dem Hebräerbrief theologisch ausgearbeitet). Auf dieser Basis: Philologie als methodisch geleiteter Umgang mit Texten (in der Forschung oft mit den Vertretern der „antiochenischen Exegese“ verbunden) und Hermeneutik als Allegorese und Typologie (in der Forschung oft auf die Vertreter der alexandrinischen Exegese zurückgeführt), entwickelte sich die christliche Bibelhermeneutik.

Dieser grobe Rückblick zeigt Eines: christliche Bibelhermeneutik ist als Interpretationsinstrument der kanonischen Schriftensammlung der christlichen Kirche im Rahmen antiker Verstehens- und Auslegungskonzepte entstanden und fast zweitausend Jahre hindurch weiterentwickelt worden. Sie hat sich den Veränderungen allgemeiner hermeneutischer Theorien und den Entwicklungen des akademischen Literatur-, Sprach- und Textverständnisses über die großen Epochenbrüche westlicher Geschichte kontinuierlich angepasst und diese über weite Strecken maßgeblich mitbestimmt. Die Reformation hat das Thema der Bibelinterpretation nachhaltig gefördert (lutherische und reformierte Bibelhermeneutik einerseits und katholische Bibelhermeneutik andererseits). Aufklärung und Historismus haben die Kategorie der historisch-kritischen Lektüre *aller* historischen Texte zur hermeneutischen Schlüsselkategorie gemacht. Spätestens seit dem letzten Jahrhundert nimmt die westliche akademische Bibelinterpretation Fragestellungen und Interpretationsmuster aus den politischen, sozialen, religiösen und kulturellen Kontexten des *Global South* auf. Hier

werden aktuelle Notstände, Probleme und kritische Analysen an die biblischen Texte herangetragen, zugleich werden Lösungen aus „der Bibel“ gesucht.

In den letzten Jahrzehnten werden interkonnessionelle und interreligiöse Zugänge erprobt (orthodoxe Bibelhermeneutik, jüdische Bibelhermeneutik, Koranhermeneutik [Georges Tamer]).

Im Verhältnis zwischen Exegese und Hermeneutik haben sich besonders seit Humanismus und Aufklärung starke Gewichtsverschiebungen ereignet. Die Exegese der alt- und neutestamentlichen Schriften hat sich zunächst im Instrument des Kommentars, später dann sprach-, text- und themenbasiert zu den Wissenschaften vom Alten und Neuen Testament entwickelt. Leitdisziplinen wurden Alte Geschichte und klassische Philologie. Das Paradigma war und ist historisch-kritisch, oft ganz auf die historische Rekonstruktion bezogen. Der institutionelle Bezugsrahmen ist vor allem in Europa und Nordamerika nicht die Welt der christlichen Kirchen, sondern die *Universität*. Der kirchliche Bezug verlor stetig an Bedeutung. Die genuinen Beziehungen zur theologischen „Schriftlehre“ einerseits und zur Homiletik andererseits sind, was die Exegese betrifft, größtenteils abgerissen. Die Hermeneutik ihrerseits ist von philosophischen und sprach- und kulturtheoretischen Positionen bestimmt, und Beziehungen zur Schriftlehre müssen in den verschiedenen konfessionellen Zusammenhängen neu konstruiert werden.

Hier liegt eine große Aufgabe gegenwärtiger und zukünftiger Bibelhermeneutik. Eine neue thematische und historische Beschäftigung mit der Bibelhermeneutik wird die genannten Zusammenhänge und Entwicklungen dokumentieren und interpretieren. Zwei Tendenzen verdienen besondere kritische Aufmerksamkeit: *erstens* eine Neigung, Ergebnisse historischer Rekonstruktionen als solche *biblizistisch-normativ* zu instrumentalisieren, d.h. die notwendige hermeneutische Reflexion zu überspringen.

Beispiel: Röm 1,26.27 werden entweder mit den Mittel historischer Exegese als explizite Verurteilung jeder Homosexualität interpretiert und ohne hermeneutische Reflektion direkt normativ appliziert: Homosexualität ist Sünde und daher nicht nur in paulinischen Gemeinden, sondern auch den heutigen christlichen Kirchen verboten. Oder: in Röm 1 denkt Paulus (nur) an bestimmte Formen erniedrigender Sexualität, besonders zwischen Männern und Jugendlichen, nicht aber an das, was gegenwärtig als gleichberechtigte homosexuelle Beziehung gelebt wird und rechtlich gesichert ist. Daher ist Paulus nicht „gegen Homosexualität“, d.h. diese ist –wieder ohne weitere hermeneutische Reflexion – als eine mögliche Form christlich verantworteten Zusammenlebens biblisch gerechtfertigt und anzuerkennen.

In die entgegengesetzte Richtung weist eine *zweite* Tendenz der gegenwärtigen alt- und neutestamentlichen Exegese: hermeneutische Fragen werden als „theologische“ Fragen gänzlich vernachlässigt, und die biblischen Texte werden ausschließlich als Quellen für religionsgeschichtliche, sozialgeschichtliche und allgmeinhistorische Rekonstruktionen benutzt. Dabei wird übersehen, dass die biblischen Texte „lebendige“ Texte sind, die weltweit in den christlichen Kirchen und mindestens in der westlichen gesellschaftlichen Welt als religiöse und normative Texte fungieren und daher eine eigene Hermeneutik benötigen. Das ist für alt- und neutestamentliche Exegeten und Exegetinnen der Anlass, Bibelhermeneutiken zu schreiben und dies Thema nicht den systematischen Theologinnen und Theologen zu überlassen. Auf diesem Feld haben sich unterschiedliche Typen von Hermeneutiken

herausgebildet, die ihrerseits die vielfältigen Beziehungsfelder der Bibelhermeneutik spiegeln: theologisch basierte Hermeneutiken (z. B. Ulrich Luz¹), applikative Hermeneutiken (z. B. Elisabeth Schuessler Fiorenza²), methodisch geleitete und textbezogene Hermeneutiken (z. B. Oda Wischmeyer³). Die Beziehungsfelder stelle ich im Folgenden schematisch dar.

2. Das Thema im Zusammenhang benachbarter Themen

Bibelhermeneutik als **Lehre vom Verstehen und von der Interpretation der zweiteiligen Bibel der christlichen Kirchen** findet im Schnittpunkt folgender Disziplinen statt:

(1) antike Voraussetzungen:

- (a) philosophische Hermeneutik (allgemeine Lehre vom Verstehen)
- (b) Philologie (Sammeln, Kommentieren=Erklären und Edieren von Texten, methodischer Umgang mit Texten)

(2) Nachbardisziplinen aus den modernen Geisteswissenschaften:

- (a) literaturwissenschaftliche Methodik und Literaturtheorie
- (b) Sprachtheorie
- (c) kulturwissenschaftliche Hermeneutikkritik
- (d) Jüdische Bibelhermeneutik
- (e) Koranhermeneutik

(3) Theologische Nachbardisziplinen:

- (a) dogmatische Schriftlehre (de sacra scriptura)
- (b) Homiletik (Übersetzung des biblischen Textes in Predigt und Katechese)

(4) Wissenschaftsgeschichte:

- (a) Geschichte der Wissenschaft vom Alten Testament/Neuen Testament/Geschichte der Exegese

¹ *Theologische Hermeneutik des Neuen Testaments*, Neukirchen 2014.

² *Bread Not Stone*, Boston 1984.

³ *Hermeneutik des Neuen Testaments. Ein Lehrbuch*, Tübingen/Basel 2004 (NET 8).

- (b) Rezeptionsgeschichte der Bibel (Encyclopedia of the Bible and Its Reception: De Gruyter 2009 ff., bisher 17 Bde.)

Daneben steht die schon erwähnte Benutzung der Bibel im kirchlichen, individuellen und öffentlichen Bereich.

Bibelhermeneutik im Sinne der Definition ist mit allen genannten Aspekten befasst und zum Teil von deren jeweiligen Ergebnissen oder Bewusstseinsständen abhängig. Sie bezieht diese Aspekte in Adaption, Weiterentwicklung und Kritik in ihre eigene Thematik ein. Dabei ist die Arbeit der Abgrenzung bzw. die Herausarbeitung des eigenen Gegenstandes besonders wichtig.

3. Bibelhermeneutik und Bibelhermeneutiken

Im HBH haben wir zwischen Bibelhermeneutik (Disziplin) und Bibelhermeneutiken (wissenschaftliches Format) unterschieden. Damit werden zwei Ziele verfolgt. *Erstens* entgehen wir der Versuchung, eine weitere Geschichte der Bibelauslegung zu schreiben.⁴ *Zweitens* unterscheiden wir zwischen der impliziten Hermeneutik, die alle Exegeten und Exegetinnen leitet, und theoretisch und methodisch ausgearbeiteten und verantworteten thematischen Beiträgen seit Origenes. Wie Beides zusammenhängt, hat die obige schematische Darstellung gezeigt.

Das Herausbergremium hat besonderen Wert darauf gelegt, das Format der thematisch fokussierten Bibelhermeneutiken von der allgemeinen Geschichte der Bibelauslegung zu unterscheiden oder innerhalb dieser größeren Geschichte als eigene Thematik herauszuarbeiten. Bibelhermeneutiken sind in besonderer Weise methodengeleitet, textnah und mit der Exegese der biblischen Schriften verbunden. Sie leisten daher seit Origenes einen besonderen Beitrag zum Verstehen der Bibeltex-te im akademischen Rahmen wie zu ihrer Anwendung in Kirchen, Gesellschaft und persönlichem Leben.

Der Beitrag von Arie B. Zwiep zu den Bibelhermeneutiken der 2. Hälfte des letzten Jahrhunderts weicht von dieser Regel ab. Das Herausbergremium betrachtet diesen Zeitabschnitt als für nach vorn in die direkte Gegenwart offen und wollte eine vorschnelle „Kanonisierung“ einzelner Hermeneutiken vermeiden. Hier liegt eine besondere Aufgabe für weitere Darstellungen.

⁴ W.G. Kümmel, Das Neue Testament. Geschichte der Erforschung seiner Probleme, Freiburg/München²1970. H. Graf Reventlow, Epochen der Bibelauslegung, 4 vol., München 1990-2001. Englisch: History of Biblical Interpretation. 4 vol., Atlanta 2009.2010 (dazu: U. Köpf, Zur Geschichte der Bibelauslegung, in: International Journal of the Classical Tradition, 15, 2008, 98-126). M. Saebø (ed.), Hebrew Bible/Old Testament. The History of Its Interpretation. 3 vol., Göttingen 1996-2015. W. Baird, History of New Testament Research, 3 vol., Minneapolis 1992 (dazu die Rezension von E.-M. Becker in: ThLZ 140, 2015, 387-390). P.R. Ackroyd/C.F. Evans (ed. et alii), The Cambridge History of the Bible, 3 vol., Cambridge 1963-1980. C.H. Kannengiesser (ed. et alii), Bible de tous les temps, 8 vol., Paris 1984-1989.